

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 31/32 (1898)
Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kombinieren mit Turm über dem Haupteingang in der Längsachse. Für den Turm liegt eine Variante vor, mit Kupferhelm, welcher der Grösse und Bedeutung der Kirche angemessener wäre als der durchbrochene Steinhelm. Der Turm ist nicht einfach und organisch genug aus dem Grundriss aufgebaut, die beidseitig angeordneten Emporentreppen sind zu opulent, der unter dem Turm zwischen diesen Treppen vorhandene Raum ist zu beengt. Im Verhältnis zum Turm ist das Kirchenschiff zu kurz, der gerade Chorabschluss mit Giebel wirkt hart. Die Vorhalle hat sehr schöne Verhältnisse und zeichnet sich aus vor den gedrückten niedrigen Vorhallen vieler Projekte. Die Anordnung der Kanzel auf der Vorderseite der tiefliegenden Orgelempore ist nicht günstig.

Projekt Nr. 3 ist eine der wenigen Lösungen der Aufgabe in den Formen des Barokstils. Die hochragende offene Kuppel über der Vierung der Centralbauanlage ist an Stelle des Turmes bestimmt zur Aufnahme des Geläutes und der Uhr. Der Haupteingang ist markiert durch eine offene Säulenhalle. Der ganze Aufbau hat durch geschickt angeordnete Terrassen und Stützmauern mit Freitreppen die erforderliche mächtige Basis erhalten, wird aber, weil diese Stützmauern etc. einen unentbehrlichen Teil des Ganzen bilden, kaum im Rahmen der vorgesehenen Bausumme ausführbar sein. Die perspektivische Ansicht in frischer künstlerischer Darstellung erweckt den Eindruck einer räumlich bedeutend grösseren Breite, als die Kirche in Wirklichkeit sein wird. Wesentlich weniger günstig als das Aussenre präsentiert sich das Innere des Baues, namentlich wäre die geplante Ausbildung der Emporen unzweckmässig, gedrückt und unschön. Die gewundenen Treppen zu den Emporen sind räumlich zu beschränkt; der Architektur zu Liebe ist nicht allen Anforderungen, die an eine Predigt Kirche gestellt werden müssen, Genüge geleistet.

Projekt Nr. 10. Centralbau mit ungleich langen Kreuzarmen, mit übermässig hohem Turm an der südwestlichen Ecke, in etwas trockener gothisierender Architektur. Die Variante mit achteckigem Chor wirkt im äusseren Aufbau günstiger als die rechteckige Form, letztere ist aber für die Unterweisungszimmer im Innern vorteilhafter. Die Anordnung der Sitze ist nicht in Uebereinstimmung mit der Grundrissform, der Mittelgang ist zu schmal. Eine annehmbare Sitzanordnung würde bedeutend weniger Plätze ergeben.

Projekt Nr. 16 ist wegen seiner Eigenart in engere Wahl gekommen. Der Verfasser hat versucht, mit einfachsten Mitteln unter Anlehnung an Baumotive, wie sie an Kirchen der Centralschweiz sich finden, seinen Zweck zu erreichen. Der Grundriss hat Kreuzform, der gut silhouettierte Turm ist an der südlichen einspringenden Ecke projektiert. Die Gewölbe über den vier Kreuzarmen sind zu sehr in den Dachraum eingezwängt. Die Chorpartie ist zu tief, die Emporen werden durch zu viele Säulen getragen. Die Vorhalle des Haupteinganges ist mesquin, überhaupt erscheint die architektonische Durchbildung nicht ausgereift, die Einzelheiten halten strengerer Kritik nicht Stand.

Projekt Nr. 18. Der Grundriss ist gut angelegt, er basiert ganz auf den Ergebnissen der bisherigen Konkurrenzen für reformierte Kirchen. Die Chorpartie, welche unter der Orgelempore die beiden Unterweisungszimmer enthält, ist hinsichtlich der letzteren nicht befriedigend gelöst, es geht nicht an, die Trennungswand der Unterweisungszimmer auf den Pfosten eines dreiteiligen Fensters zu richten. Der architektonische Wert der Fassaden steht unter dem des Grundrisses, das Aussenre ist nicht ein Werk aus einem Guss, die verschiedenen Motive sind zum Teil ohne innere Notwendigkeit. Die Vorhalle ist zu gedrückt.

Projekt Nr. 19. Der Verfasser hatte den seltsamen Einfall, eines der Unterweisungszimmer in der Längsachse der Kirche, da wo man den Haupteingang erwartet, anzuordnen, damit es als eventuelle Erweiterung des Kirchenraumes dienen könne. Den architektonisch hervorgehobenen Haupteingang hat er seitlich am Turm unter einer Emporentreppe angebracht. Infolge dessen ist von keinem Eingang aus ein direkter Gang zu Taufstein oder Kanzel vorhanden. Im Uebrigen ist der Grundriss gut disponiert, das Innere hat gute Raumverhältnisse, das Aussenre gute Gruppierung der Massen, wobei indessen die unnötige äusserliche Markierung der Aborte und die gezwungene Gestaltung des Vorbaues an der Chorseite nicht befriedigen.

Projekt Nr. 20. Mit Ausnahme der etwas zu komplizierten Anordnung der Unterweisungszimmer an der Chorseite ist die Lösung im Grundriss und Aufbau zweckentsprechend. Fraglich ist die gute Wirkung der Nebeneingänge an den geschrägten Vierungsecken und der Vertikalteilung der grossen Rundfenster.

Projekt Nr. 21. Die Kirche ist als Centralbau mit Vierungsturm projektiert. Die Lösung ist einfach, zweckmässig und aus einem Guss. Zu beanstanden ist die Disposition der Sakristei. Die Emporen wären durch Säulen zu stützen. Das Innere ist weit, geräumig, aber etwas zu nüchtern.

Die zeichnerische Darstellung des Projektes ist vortrefflich.

Projekt Nr. 29 hat in seiner Disposition sehr viel verwandtes mit Nr. 21. Durch die geringere Breite und grössere Länge der Kreuzarme wird aber das Innere weniger übersichtlich als bei Nr. 21. In der reizend gezeichneten perspektivischen Ansicht sind die Verhältnisse besser als in den geometrischen Aufrissen, bei welchen die Tendenz, den Kubikinhalt des Baues in den zulässigen Grenzen zu halten, ersichtlich ist. Sehr geschickt ist die Chorpartie gelöst. Die Disposition dieser Partie ist als die beste der vorhandenen Lösungen zu bezeichnen. Sie kann durch Weglassung der Strebepfeiler neben den Treppenhäusern und dadurch ermöglichte andere Anordnung der Fenster für die Unterweisungszimmer noch verbessert werden. Vor dem Haupteingang wäre eine Vorhalle statt des in das Schiff eingeschobenen Windfangs vorzuziehen.

In nochmaliger Erwägung der Vorzüge der in engerer Wahl gebliebenen Projekte wurde hervorgehoben, dass die Konkurrenz in den besten Arbeiten keine wesentlich andere Lösungen darbietet, als die in letzter Zeit anderwärts stattgefundenen Kirchenbaukonkurrenzen. Namentlich in den Grundrissdispositionen finden sich ganz ähnliche Anordnungen, was sich allerdings zum Teil schon aus der Gleichartigkeit der Aufgabe ergiebt. Die Projekte Nr. 21 und 29 haben sehr viel verwandtes in Grundriss und Aufbau, Nr. 18 und 20 bieten viel diesen Analoges im Grundriss — wie überhaupt die Grundrisse aller in engere Wahl gekommenen Projekte die für die Predigt Kirche mit Emporen geeignete zentrale Kreuzform des Kirchenraumes aufweisen.

Das Preisgericht beschloss vier Preise zu erteilen. In einem letzten Rundgang wurden die Projekte Nr. 16, 10, 2, 19 und 29 successive eliminiert und zur Prämierung ausgewählt die Nr. 21, 20, 18 und 3. Als relativ beste Lösung wurde bezeichnet das Projekt Nr. 21, Motto: «Vivos voco» — und diesem der erste Preis im Betrage von 2000 Fr. zugesprochen.

Den Projekten Nr. 20, Motto: «Sol!» und Nr. 18, Motto: «Lobe den Herrn» wurden zwei gleichwertige Preise von 1500 Fr. und dem Projekt Nr. 3, Kennzeichen: Vierblättriges Kleeblatt, ein Preis von 1000 Fr. erteilt. Die Oeffnung der Namencouverts ergab als Verfasser:

I. Preis; 2000 Fr., Nr. 21: «Vivos voco» Herren *E. Friolet* und *H. Lüthy*, Architekten in Zürich.

II. Preis: 1500 Fr., Nr. 18: «Lobe den Herrn!» Herr *A. Asper*, Architekt in Zürich V.

II. Preis: 1500 Fr., Nr. 20: «So!» Herr *H. Lüthy*, Architekt in Zürich I.

III. Preis: 1000 Fr., Nr. 3: Vierblättriges Kleeblatt: Herren *O. Pfleghard* und *M. Häfeli*, Architekten in Zürich I. Zürich, im Mai 1898.

Die Mitglieder des Preisgerichts:

Pfarrer *Ritter*, Präsident.

L. Châtelain, Architekt.

Gustav Gull, Stadtbaumeister.

E. Jung, Architekt.

E. Vischer-Sarasin, Architekt.

Miscellanea.

Relief der Schweiz. In der Sitzung des Ständerats vom 7. d. M. kam u. a. auch die Frage des Reliefs der Schweiz zur Sprache. Bekanntlich war für die Ausführung des Perronschen Reliefs im Massstab von 1:100000 ein Bundeskredit von 95000 Fr. verlangt worden, was zu den früher erwähnten Erörterungen im Ingenieur- und Architekten-Verein, in der G. e. P. und den Sektionen des Alpenklubs führte. Entsprechend der ablehnenden Stellungnahme genannter Vereine hatte der Nationalrat in der Sitzung vom 14. April d. J. einen gegen die Verwirklichung des Perronschen Projektes gerichteten Beschluss gefasst.*). Der Berichterstatter der ständeräthlichen Kommission, Herr *Blumer* von Rorbas (Zürich) gab seinem Bedauern Ausdruck, dass in dieser Frage die Fachmänner der deutschen und welschen Schweiz in zwei getrennten Lagern einander gegenüberstehen. Angesichts der weit auseinander gehenden Meinungen erscheine die Sache noch zu wenig abgeklärt; aus diesem Grunde habe die Kommission gleichfalls Nichteintreten beantragt, in der Hoffnung jedoch, dass sich die Fachmänner in naher Zukunft auf ein allgemein befriedigendes Projekt einigen werden. Das Traktandum wurde in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat erledigt.

Bauverwaltung der Stadt Zürich. An Stelle des nach Biel berufenen Herrn Ingenieurs H. Streng wurde dessen Adjunkt, Herr Ingenieur *V. Wenner* von St. Gallen, zum Stadtingenieur gewählt. Nach Absol-

*) S. Bd. XXXI S. 120.

vierung der Ingenieurabteilung des eidgen. Polytechnikums im Jahre 1879 war Herr Wenner beim Bau der Gotthardbahn, der Brünigbahn, der Berner Oberland-Bahnen und der Thunerseebahn, ferner in mehreren hervorragenden Brückenbauwerksstätten unseres Landes thätig. Vor seiner Uebersiedlung nach Zürich war er Ingenieur der Schweizer Centralbahn.

Wettstein-Denkmal in Basel. Nach einem Beschlusse des Grossen Rates von Basel am 14. April d. J. war als Standort für das Wettstein-Denkmal der Marktplatz vorgesehen, während Kleinbasel einen Monumentalbrunnen erhalten sollte. Die Volksabstimmung am 5. d. M. ergab 2248 Stimmen gegen, und 1911 Stimmen für die Annahme des Grossratsbeschlusses.

Ausbau des Fraumünsteramtes in Zürich. In der Gemeindeabstimmung vom 5. d. M. wurde der Antrag des Grossen Stadtrates betreffend den Kredit für den Ausbau des Fraumünsteramtes nach den in letzter Nummer veröffentlichten Plänen mit 9464 gegen 1228 Stimmen angenommen.

Nekrologie.

† H. Munthe, ein namhafter norwegischer Architekt ist am 23. Mai zu Christiania im 51. Lebensjahr gestorben. Das Leitmotiv seiner künstlerischen Tätigkeit war, die überlieferte nationale Holzbauweise neuzeitlichen Bedürfnissen anzupassen. Hervorragende Ausführungen dieser Stilart finden sich im Touristenhotel auf dem Holmenkollen, im Restaurant und Sportshaus Frogneraeteren bei Christiania und im Pavillon der Gastwirtschaft von St. Hanshaugen, einem Aussichtspunkte bei Christiania. Für den deutschen Kaiser baute er ein Jagdschloss in Rominten. Aus seinem schriftstellerischen Zusammenwirken mit L. Dietrichson, dem bekannten Litteratur- und Kunsthistoriker, ist das 1893 in Berlin erschienene Werk «Die Holzbaukunst Norwegens in Vergangenheit und Gegenwart» hervorgegangen.

Litteratur.

Berliner Architekturwelt. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik und Kunstgewerbe der Gegenwart. Unter Leitung der Architekten Heinrich Jassoy, Ernst Spindler, Bruno Möhring. Verlag von Ernst Wassmuth, Architekturbuchhandlung, Berlin W. 1898. 12 Hefte pro Jahrgang. Preis des Jahrganges 24 M.

Wie der Titel dieser Monatsschrift andeutet und der Inhalt des uns vorliegenden ersten Heftes bestätigt, soll es Aufgabe des neuen Unternehmens sein, ein getreues Spiegelbild von dem künstlerischen und kunstgewerblichen Schaffen in der deutschen Reichshauptstadt zu geben. Den Gedanken Schinkels aufnehmend, dass Baumeister, Künstler und Kunst-

handwerker zusammenwirken müssen, um zu den höchsten Zielen der Kunst zu gelangen, «will sie ein Sammelplatz aller künstlerischen Kräfte werden, die in Berlin der Architektur dienen, aber auch Maler, Zeichner u. s. w. berücksichtigen, die durch ihre Schöpfung dazu beitragen, die Berliner Kunst im übrigen Deutschland und im Ausland zu Ehren zu bringen.» —

Ohne hier die Frage der Zweckdienlichkeit eines lediglich vom Gesichtspunkte lokaler Kunstströmungen ausgehenden Fachblattes zu erörtern, sei bemerkt, dass das im Rahmen des gewählten Programmes Gebotene nach Anlage der ersten Nummer zu hochgespannten Erwartungen berechtigt. Inhalt, Papier, typographische und illustrative Ausstattung kennzeichnen ein litterarisches Unternehmen vornehmsten Stiles, für dessen weitere Pflege die Namen der leitenden Künstler und die Mitwirkung des Vereins Berliner Architekten wohl Gewähr bieten. Ueber 40 grösstenteils in Farbtonen wiedergegebene Darstellungen von Fassaden, Details, Innenausichten, monumental und dekorativer Plastik, sowie Erzeugnissen kunstgewerblicher Arbeit begleiten den Text, an bemerkenswerten Beispielen moderne Erscheinungen in der bildenden Kunst Berlins veranschaulichend. Dass neben der Wiedergabe ausgeführter oder geplanter Bauten auch «architektonische Phantasien» Raum finden, in denen sich neuerdings besonders Otto Rieth, einer der hervorragendsten Mitarbeiter Wallots am Reichstagsbau, auszeichnet hat, entspricht dem loblichen Bestreben, «bei vollkommener Objektivität allen künstlerischen Meinungen und Ausdrucksformen zu ihrem Recht zu verhelfen».

Redaktion: A. WALDNER
Flössergasse Nr. 1 (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein jüngerer *Bauingenieur*, womöglich mit etwas Praxis auf das Bureau einer städtischen Wasserversorgung. (1140)

Gesucht ein junger *Ingenieur* mit Erfahrung im Projektieren von städt. Leitungsnetzen für elektrische Centralanlagen. (1141)

On cherche un Ingénieur-mécanicien pour chef de bureau des études d'une usine de machines à vapeur. (1144)

Gesucht ein jüngerer *Ingenieur*, guter Statiker, auf ein Baubureau Deutschlands. (1145)

Gesucht ein tüchtiger *Maschineningenieur* mit Praxis in einer Maschinenfabrik der Schweiz. (1146)

On demande pour le bureau de dessin d'un grand constructeur, un ingénieur ayant quelques années de pratique dans la construction des machines à vapeur. (1147)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
13. Juni 13. »	Verwaltungspräsidium Städt. Hochbauamt I	Grub (Appenzell A.-R.) Zürich, Neue Post, II. Stock	Anlage einer 600 m langen Waldstrasse der Korp.-Verwaltung st. gall. Grub, Schreiner- und Glaserarbeiten zum Leichenhaus im Sihlfeld.
14. »	Bureau des Kreisingenieurs	Zürich, Untere Züne Nr. 17	Bau der Strasse I. Klasse Kirche-Unterdorf Herrliberg. Voranschlag 28200 Fr.
15. »	Eidg. Kriegsdepotverwaltung	Kriens (Luzern)	Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Spengler-, Dachdecker-, Schreiner-, Glaser- und Malerarbeiten für ein Aufseherhäuschen beim eidg. Kriegsdepot in Kriens.
15. »	Reiniger, Präsident W. Meier, Seidenfeger	Frenkendorf (Baselland) Weesen (St. Gallen)	Maurer-, Zimmer-, Gipser- und Spenglerarbeiten zum Schulhausbau in Frenkendorf. Bau einer Seidenfabrik in Weesen für die Herren Weber-Kölli und Hüni in Wollishofen.
15. »	G. Oberhäsli, Mechaniker	Märstetten (Thurgau)	Maurer-, Zimmermanns-, Cement-(Kunststein)-, Glaser- und Spenglerarbeiten, sowie Lieferung von Ziegeln und Kalk zu einem Neubau in Märstetten.
17. »	Strassenbahnverwaltung	Zürich, Hufgasse 7, II. Stock	Grabarbeiten auf eine Länge von etwa 2600 m für das Verlegen von Speise- und Rückleitungskabeln der Städtischen Strassenbahn Zürich.
18. »	Hochbaubureau	Basel	Spengler- und Holzementarbeiten zur Lohnhof-Erweiterung in Basel.
18. »	Kantonsbauamt	Bern	Schreiner-, Schlosser-, Gipser-, Maurer- und Parkettarbeiten für das neue Pfarrhaus in Büren.
18. »	Nigst, Kreisförster	Kehrsatz (Bern)	Bau eines Fahrweges von Ryffenmatt über die Säufstenen-Egg nach dem Ottenleuebad. Voranschlag 70000 Fr.
19. »	Bureau des Gemeindammannamtes	Fontnas (St. Gallen)	Herstellung von 19 steinernen Sperren nebst Ufermauer zur Trübbach-Verbauung in Wartau.
20. »	Fritz Marti	Grossaffoltern (Bern)	Umbau der Aborten an der Westseite des Schulhauses zu Grossaffoltern.
20. »	F. Huwyler, Architekt	Zürich, Göthestrasse 12	Erd-, Maurer-, Granit-, Steinhauer- (Savonnière) und Zimmerarbeiten für die Neubauten der Allg. Aktienbaugesellschaft Zürich an der Waldstätterstrasse in Luzern.
20. »	Arnold Stampfli	Horriwil (Solothurn)	Erd-, Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten zum Neubau eines Wohnhauses mit Scheune in Horriwil.
20. »	Gas- und Wasserwerk	Basel, Binningerstrasse 8	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für das neue Retorten- und Reinigerhaus; Lieferung und Ausführung des eisernen Dachstuhles für das neue Retortenhaus in der Gasfabrik zu Basel.
22. »	Ortsvorsteherchaft	Hauptweil (Thurgau)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Hauptweil.
25. »	Hochbaubureau	Basel	Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zum Schulhausbau an der Schwarzwaldallee in Basel.